

Es gilt das gesprochene Wort!

**25jähriges Bestehen der Städtepartnerschaft
zwischen Gemünden a. Main und Duiven
am 11. Mai 2013 in Gemünden**

Grußwort von

Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Andrasch,

sehr geehrter Herr Fillies [*Vorsitzender des Komitees für Städtepartnerschaft*],

lieber Herr Staatsminister a.D., lieber Eberhard Sinner,

liebe Gäste aus Duiven,

sehr geehrte Damen und Herren,

bevor wir nun gebührend das Jubiläum Ihrer Städtepartnerschaft feiern, gratuliere ich den Gästen aus Duiven sehr herzlich zu ihrem frisch gekrönten Königspaar. Wir Bayern lieben es ja bekanntlich, in vielem die Nase vorn zu haben. Aber was die Krönungen betrifft, sind wir bereits seit längerem aus der Übung. Hier sind uns die Niederländer überlegen, was wir in diesem Falle aber gerne akzeptieren.

Die politische und kulturelle Verbundenheit unserer Länder geht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Es ging damals um das wittelsbachische Teilherzogtum „Straubing-Holland“ – bis heute ein Fundament für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem niederländischen Generalkonsulat und der Stadt Straubing.

Aber was Niederbayern kann, meine Damen und Herren, können die Franken auch, nämlich enge freundschaftliche Beziehungen zu den Niederlanden. Seit 25 Jahren pflegen das fränkische Gemünden a. Main und das niederländische Duiven eine lebendige Städtepartnerschaft. Bei aller Bedeutung unserer historischen Wurzeln und der heute intensiven Wirtschaftsbeziehungen sind es genau diese Begegnungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern, die eine Freundschaft zwischen den Ländern und Regionen in Europa ausmachen.

Ein asiatisches Sprichwort lautet: *„Wenn Du einen Freund hast, geh ihn oft besuchen; denn Dornen und Gestrüpp verwachsen den Weg, der nicht begangen wird.“*

Dornen und Gestrüpp hatten und haben zwischen Gemünden und Duiven nicht den geringsten Hauch einer Chance, denn diese Strecke wurde von so vielen Bürgerinnen und Bürgern beider Städte gegangen, sei es zu gemeinsamen Fotoausstellungen, sei es zu gegenseitigen Besuchen von Volksfesten.

Wenn wir heute auf dem europäischen Kontinent so miteinander leben wie es nie zuvor möglich war, dann haben die Städtepartnerschaften daran einen großen Anteil. Sicherlich stellt die so genannte große Politik die

Weichen und setzt den Rahmen der Beziehungen zwischen den Völkern. Aber ob dieser Rahmen mit Leben erfüllt ist, hängt doch im Wesentlichen davon ab, ob Menschen sich tatsächlich begegnen und kennen lernen, ob neben den offiziellen Kontakten auch freundschaftliche Berührungspunkte zwischen den Bürgerinnen und Bürgern entstehen.

Und genau da setzen die Städtepartnerschaften an und bringen sich in die Globalisierung ein. Sie verkörpern sozusagen eine „kommunale Außenpolitik“.

Dennoch: Auch Städtepartnerschaften müssen sich den Herausforderungen der Zeit stellen. Nach wie vor sehe ich die zentrale Aufgabe der Städtepartnerschaften darin, durch Begegnung und Verständigung Verstehen und Toleranz gegenüber dem Fremden, dem Neuen zu ermöglichen. Aber damit sind noch längst nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Städtepartnerschaften sind Plattformen, um Sprachkenntnisse zu verfeinern, interkulturelle Kompetenz zu erlernen oder auch berufliche Auslandserfahrungen z.B. im Rahmen von Praktika zu erfahren.

Und es gibt genügend neue Inhalte für die Städtepartnerschaften: Ich denke an den Erfahrungsaustausch

der Kommunalverwaltungen, z.B. Austausch über Wohnungspolitik (gerade mit niederländischen Kommunen ist das sehr interessant, weil sie im Generationenmiteinander und im Architektonischen oft als Vorreiter gelten) oder über Umwelt- und Verkehrspolitik oder über die Fragen der Nutzung von ehemaligen Gewerbeflächen.

Ich denke, Städtepartnerschaften bergen ein enormes Potential, sich in vielen Bereichen auszutauschen. Deshalb gibt es nicht nur Grund genug, ein Vierteljahrhundert Städtepartnerschaft zwischen Gemünden und Duiven zu feiern, sondern auch mit vielen Perspektiven in die Zukunft zu schauen.

Der ehemalige Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** hat einmal gesagt: *„Wo Begegnung ist, wächst Verständnis. Wo Verständnis ist, wächst Freundschaft. Wo Freundschaft ist, wächst der Frieden.“* Pflegen Sie weiterhin so gut wie bisher Ihre Beziehungen; sie sind ein Schatz, der letztlich allen ihren Bürgerinnen und Bürgern zugute kommt.